

# Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint  
täglich,  
Nachmittags 2 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonn-  
und Festtage.



Pränumerations-Preis  
pro Quartal  
1 Thlr. Preuss. Cour.

Expedition:  
Krautmarkt N<sup>o</sup> 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. S. Effenbart.

No. 187. Donnerstag, den 21. September 1848.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumerations in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 2 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 1 Thlr. incl. Stempel. — Diejenige Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ Sgr. pro Quartal.  
Die Zeitungs-Expedition.

Ich bin den Truppen, welche für die Sache des deutschen Vaterlandes in Schleswig-Holstein thätig gewesen sind, das Anerkenntniß schuldig, daß sie durch Tapferkeit auf dem Schlachtfelde, gute Disciplin und sittliches Wohlverhalten den echten Geist preussischer Krieger bewährt und den Ruhm des Heeres gemehrt haben. — Ich trage Ihnen deshalb auf, dem bewährten Führer derselben, allen Ober- und Unteroffizieren und Soldaten Meinen Dank und Meine Zufriedenheit auszusprechen und zugleich die in der Beilage enthaltene Ordens-Verleihungen etc. bekannt zu machen, welche Ich für besondere Auszeichnungen bewilligt habe.  
Sanssouci, den 19. September 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.  
(gegengez.) Frhr. v. Schreckenstein.

An  
den Kriegs-Minister, General-Lieutenant Freiherrn  
v. Schreckenstein.

## Deutschland.

Stettin, 20. September. Die Aachener Zeitung berichtet aus Berlin unterm 15. September:

„Die Frage wegen der Ausführung des Stein'schen Antrages und des von der Kammer gefaßten Beschlusses ist erledigt. Wie mit Bestimmtheit versichert wird, hat Seine Majestät als Ober-Befehlshaber der Armee an diese einen Erlaß ganz in der gewünschten Form (mit Berücksichtigung des Schul'schen Amendements) gerichtet. Bestätigt sich dies, so ist an der unfehlbar guten Wirkung, die derselbe ausüben wird, nicht zu zweifeln.“

Wir können es nicht begreifen, wie es möglich, einen Vorschlag der Art zu machen und noch die Versicherung hinzuzufügen, daß er mit Bestimmtheit als wahr angegeben werde. — Wie ist es möglich, unserm Könige eine Handlung unterlegen zu wollen, die ihn in den Augen seiner Unterthanen vollkommen erniedrigen würde. Es steht evident fest, daß unsere Berliner Versammlung gar nicht begriffen hat und auch gar nicht begreifen will, daß sie bei Annahme des Schul'schen Antrages weit über ihre Befugnisse hinausgegangen und die Grenzen des ihr erteilten Auftrages weit überschritten. Sie soll, um es zu wiederholen:

die dem Volke im Jahre 1815 versprochene konstitutionelle Verfassung mit der Krone vereinbaren und über die desfallsigen Grund-Bestimmungen berathen.

Den ihr in dieser Beziehung vorgelegten Gesetz-Entwurf hat sie, weil er nicht von ihr ausgegangen, zurückgewiesen, und so sich jede Möglichkeit genommen, den Zweck zu erfüllen, zu dem sie erwählt. Die ihr dadurch übrig gebliebene Zeit hat die Versammlung benützt, um möglicherweise alle Stützen des Thrones zu untergraben und auf diesem Wege aus der allgemeinen Anarchie die Republik ans Tageslicht zu fördern. Auch der Eulz'sche Antrag gehört zu diesen Kathedorien. Als Vermittler sollte nun E. Majestät auftreten und selbstständig einen Beschluß der Versammlung ausführen, den das Gesamt-Ministerium als ungerechtfertigt auszuführen vernimmt. E. Majestät der König soll sich gutwillig zum Eulenträger einer Versammlung hergeben, die in den Augen aller Gutsinnigen allen Einfluß verloren hat, und warum? um etwa ein Ministerium zu finden, welches diesen republikanischen Gaul zu meistern im Stande. Das wären jedoch nach unserer Ansicht nur eitle Bemühungen. Die Versammlung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung kann nur mit dem Untergange der Königl. Macht enden und die oben angegebene Vermittelung der Aachener Zeitung könnte nur dazu dienen, den Anarchisten das Spiel zu erleichtern. Ist es rathsam, sich gebunden und wehrlos den Meutereien zu überliefern? Wir glauben es nicht, und darum können wir auch nicht glauben, daß unsere Fürsten die Hände reichen werden diesem thörichten Treiben zum Verderben Ihres Volkes. Um mit der Berliner Versammlung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung zweckmäßig zu verathen, dürfte sich schwer ein geeignetes Ministerium finden, und so möchte die ultima ratio die Auflösung der Versammlung sein, und hierin die beste Ausführung des Schul'schen Antrages liegen. — Für eine neue und

bessere Zusammensetzung, jedoch nach beschränkteren Wahlprinzipien, kann bis jetzt noch aus Königlichem Nachvollkommenheit gesorgt werden, da bis jetzt durch eine vereinbarte Verfassung die Königl. Macht noch nicht beschränkt.

Berlin. 57. Sitzung der Versammlung vom 19. Septbr. Es ist dies die erste Sitzung im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Die Parteien in der National-Versammlung haben sich jetzt auch äußerlich mehr abgefordert und konsolidirt. So haben die Abgeordneten Tamnau und Jonas (Berlin), welche bisher im Centrum gesessen, nun auf der Rechten ihre Plätze genommen; v. Unruh, Bachsmuth, Duncker, Parrissus, Bredt haben von der Linken sich ins Centrum gesetzt, wo auch der gewesene Minister Gierke seinen Platz hat. v. Brünneck, der früher links gesessen, und von Auerwald (Rosenberg), welcher früher im Centrum seinen Platz gehabt, sitzen nun auf der Rechten; Harfort hat von der Linken jetzt ins rechte Centrum sich gesetzt. Schulze (Wanzleben) und von Berg, die früher im linken Centrum gesessen, haben nun auf der Linken Platz genommen, ebenso Brill der früher rechts saß. Seitens des Ministerpräsidenten von Auerwald ist ein vom 18. d. Mts. datirtes Schreiben eingegangen, worin derselbe den Präsidenten der Nationalversammlung benachrichtigt, daß die Verhandlungen über die Bildung eines neuen Ministerii noch nicht beendet seien, und daher anheingestellt werden müsse, die Beratungen der Versammlung auch noch ferner auszusetzen. — v. Berg bemerkt, daß die Verhandlungen nicht ferner auf unbestimmte Zeit unterbrochen werden könnten, und daß er d. her nächsten Donnerstag den Antrag stellen werde: die Präsidenten und Vicepräsidenten nebst 12 Mitgliedern der Versammlung zu Sr. Majestät zu senden, mit der Bitte: bei der für Krone und Land höchst kritischen Lage der Dinge die Bildung des neuen Ministerii möglichst zu beschleunigen. — Vicepräsident Kossch verspricht, für Druck und Vertheilung des Antrages Sorge zu tragen. — Es wird hierauf zur Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten geschritten, welche in der bisherigen, durch die Geschäftsordnung vorgeschriebenen Weise stattfindet. Nach Vertheilung der Stimmzettel erfolgt der Namensaufruf, die aufgerufenen Mitglieder werfen ihre Stimmzettel in die auf einem der Stenographischen stehende Wahlurne. Während der Abstimmung kommen auch die gewesenen Minister v. Auerwald, Hanfmann und Wilde in den Saal und stimmen mit. Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Zahl der Stimmenden 330; absolute Majorität 166. Es erhielten Stimmen: Grabow 179, Phillips 151, es ist also Grabow wiederum zum Präsidenten gewählt, und wird als solcher vom Vicepräsidenten proklamirt. Man geht hierauf zur Wahl der Vicepräsidenten über. Während der Vertheilung der Stimmzettel macht der Vice-Präsident Kossch bekannt, daß die bisher schon außerhalb der Singakademie sich versammelnden Abtheilungen einstweilen in ihren alten Lokalen verbleiben, die zweite und vierte aber nun ihre Sitzungen auch im Schauspielhause halten würden. — v. Berg verlangt neue Verloosung der Lokale, Vice-Präsident Kossch aber behält sich das spätere Arrangement noch vor. Verschiedene Abtheilungs-Dirigenten bestimmen die Zeiten für die Zusammenkünfte ihrer Abtheilungen. — Nach erfolgtem Namensaufruf und nach Einsammlung der Stimmzettel wird die Sitzung bis 1 Uhr ausgesetzt, während welcher Zeit die Stimmzählung erfolgt. — Das um ein Viertel 2 Uhr bekannt gemachte Resultat ist folgendes: Zahl der Stimmenden 329; absolute Mehrheit 155. Es erhielten Stimmen: Jonas 160, Phillips 159, Waldeck 158, Jafoby 152, Blom 144, Kossch 123, von Unruh 121, Zacharia 111, Baumstark 49, v. Kirchmann 32, Reichensperger 28, Ewelt 23, Duncker 9, Windhorst 7, Riez 7, Zweifel 5, Behrends 4, Feldhaus 3, Temme 3, Pelze 3, Müller (Solingen) 3, Rodbertus 2, Harfort 1, Walter 1. Ungültig waren 2 Stimmzettel. Hiernach hat also keiner der Gewählten die absolute Stimmenmehrheit, und die 8 Erstgenannten kommen auf die engere Wahl. Das um ein Viertel 5 Uhr bekannt gemachte Resultat derselben ist folgendes: Zahl der Stimmenden 313; absolute Mehrheit 157. Es erhielten Stimmen: Phillips 197, Jonas 166, Waldeck 161, v. Unruh 155, Kossch 154, Jafoby 143, Blom 142, Zacharia 128. Die absolute Mehrheit haben also nur die erstgenannten drei Abgeordneten, welche daher als Vicepräsidenten proklamirt werden. Wegen des vierten Vicepräsidenten findet noch eine engste Wahl zwischen



v. Unruh und Kofch statt. Das um 5 Uhr bekannt gemachte Resultat ist folgendes: Zahl der Stimmenden 265, absolute Mehrheit 133. Es erhielten Stimmen: v. Unruh 139, Kofch 126; Ersterer wird daher als vierter Vicepräsident proklamirt. — Schluß der Sitzung nach 5 Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag den 21, Vormittags 9 Uhr.

Berlin, 20. Sept. Ueber die Bildung eines neuen Ministerii weiß man noch immer nichts Genaueres; die verschiedenartigsten Namen fürstren auch gestern. Seine Majestät der König war vorgestern, wie gestern von Potsdam nach Bellevue herübergekommen, woselbst die Unterhandlungen fortgesetzt sind. (Vof. 3.)

Unter den gestrigen Maueranschlägen bemerkte man besonders folgendes im Berliner Jargon gehaltene Plakat mit der Ueberschrift: „Held, Du großer Volkstribun! Du willst austragen? Ollr Junge, laß Dir halten! Eine Pistel an die Korinther von August Bublmeier, Tages-Schriftsteller mit'n großen Bart.“ Unter der Ueberschrift sieht man eine Figur im vollen Lauf, welche Herrn Held vorstellen soll und die eine Fahne mit der Aufschrift „Demagogie“ und einem rennenden Hasen auf der Schulter trägt. Der Verfasser wirft Held vor, er habe wohl Lust eine Rolle zu spielen, aber keine Kraft. Ueberall mache er sich auf die Socken. Erst sei er von der Zelttribüne abgestoßen, dann von der Demonstration, dann von den Maschinenbauern und nun soße er auch von der Lokomotive ab. — Unter den übrigen neuen Plakaten herrscht immer noch die Militairfrage vor. (Vof. 3.)

— Heute, am 20sten, findet eine große Parade der ganzen hiesigen Garnison vor dem General Wrangel statt.

— Bis den 18. d. M. Mittags sind an der asiatischen Cholera als erkrankt angemeldet 1379. Zugang vom 18. bis 19. Mittags 50. Summa 1429. Davon sind gestorben 858, genesen 183, in ärztlicher Behandlung 388, Summa 1429.

Berlin, 20. Sept. (St.-A.) So eben geht uns nachstehende Bekanntmachung zu: „Nachdem bereits seit einigen Tagen Reibungen zwischen Soldaten des Füsilier-Bataillons 24ten Infanterie-Regiments und Personen des Civilstandes in der Nähe der Kaserne des gedachten Bataillons stattgefunden hatten, ist es gestern Abend gegen 9 Uhr zwischen denselben zu einer bedeutenden Schlägerei gekommen. Hierbei sind durch die Schutzmansschaften und Bürgerwehr sechs Füsilier verhaftet worden, von denen fünf wegen der erlittenen Verletzungen in das Lazareth haben gebracht werden müssen. Als die Füsilier in Folge des an sie ergangenen Befehls sich nach der Kaserne zurückzogen, wurden dieselben mit Steinwürfen verfolgt. Hierdurch ist auch der Kommandeur des Regiments, der zur Steuerung des Unfugs mit vielen anderen Offizieren herbeigezogen war und sich am Kasernenthor aufhielt, am Kopfe schwer verletzt worden, was natürlich die Aufregung unter den Soldaten in einem hohen Grade steigern mußte. Mehrere Personen des Civilstandes sind gleichfalls verwundet worden und namentlich hat ein, mit einem bunt-kattunen Schlafrock bekleideter, mit einem Gewehr bewaffneter Civilist (nicht Bürgerwehr) eine schwere Verwundung am Kopfe erhalten.“ — Zur Vermeidung übertriebener Gerüchte wird hiervon das Publikum mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die gerichtliche Untersuchung verfügt ist und mit aller Strenge des Gesetzes gegen die Teilnehmer dieses Erzeßes eingeschritten werden wird.

Berlin, den 19. September 1848.

Für den Gouverneur:  
v. Thümen,  
General-Major und Kommandant.

Naumburg a. d. S., 18. September. Seit unserem letzten Bericht vom 15ten d. Mts. haben die Ereignisse hier eine bessere Gestaltung angenommen. Die Ruhe der Stadt wurde durchaus nicht weiter gestört, weshalb auch kein Militair mehr hier eingetroffen ist. Der gute Sinn der Einwohnerschaft hat sich aufs Erfreulichste darin bewährt, daß man sich allen, zur Herstellung der Ruhe und Ordnung getroffenen polizeilichen Anordnungen willig fügte und selbst zu deren Durchführung nach Kräften mitwirkte. Wir dürfen hoffen, daß wir hiermit unsere Berichte über solche bedauerliche Ereignisse schließen können. (M. 3.)

Frankfurt, 16. September. (79. Sitzung der konstituierenden deutschen Nationalversammlung.) Fortsetzung der Verathung der von den Abgeordneten Wurm und Steudmann Namens der Mehrheit und Minderheit der vereinigten Ausschüsse für die völkerrechtlichen Fragen und für die Centralgewalt erstatteten Berichte über den Waffenstillstand von Malmo. Der Präsident, H. v. Gagern, eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr Vormittags. Nach Ratifizierung und Genehmigung des Protokolls werden neue Mittelnbeiträge verlesen. Bei dem Uebergange zur Tagesordnung erhält das Wort Herr v. Vincke: Es handelt sich um die Annehmbarkeit oder Nichtannehmbarkeit des Waffenstillstandes. Dies ist die Hauptfrage, nicht aber inwiefern Preußen nach der ihm erteilten Vollmacht gehandelt hat. Der Vertrag hat mehr erreicht, als Deutschland vor dem Kriege gewollt hat. Aus der Trennung der Truppen erwächst kein Nachtheil; auch eine Vermischung ist nicht zu befürchten, so lange die Truppen von Schleswig-Holstein den dänischen auf Aßen gegenübergestellt sind. Entbrehendes enthält der Waffenstillstand nichts; die provisorische Regierung hat sich selbst bereit erklärt, in Betreff der Gesetzesaufhebung ein patriotisches Opfer zu bringen. Auch die formellen Einwände gegen den Vertrag sucht der Redner zu beseitigen. Preußen mußte im Namen des deutschen Bundes abzuschießen, der noch durch keinen Beschluß der Nationalversammlung aufgehoben ist. Das Kollegium des deutschen Bundes hat aufgehört, nicht aber der deutsche Bund selbst. Dieses ist die Firma, welche wir dem Auslande gegenüber nicht gewechselt haben; es wäre ein völkerrechtliches Neuenstingewesen, hätte Preußen im Namen der Centralgewalt gehandelt. (Bewegung.) Ueberschreiten auch die deutschen Heere den zugedachten Belt, so dürften sie bei eintretendem Thauwetter, in Ermangelung einer Flotte, den Rückweg nicht finden können. Uebrigens gewährt auch die siebenmonatliche Waffenstillstandsdauer den Vortheil, daß wir im nächsten Frühjahr auf die Mitwirkung Oesterreichs, in Hinsicht auf seine Heere und seine Flotte, voraussichtlich rechnen können. Herr Eisenmann spricht von geheimen Artikeln; die Beweise hierzu wird er wohl in der Tasche haben. (Eisenmann widerspricht.) Ich meiner Seits kann nichts sagen, als: Ich sehe keinen geheimen Vertrag! (Heiterkeit.) Der vorliegende Streit ist mit dem Reichsministerium, nicht aber mit der preussischen Regierung zu führen. Hatte die Reichsminister die Verantwortlichkeit übernommen, so thaten sie Unrecht, die nachträgliche Ratifikation durch die Nationalversammlung

zu verlangen. Eine Verwerfung des Vertrags ist übrigens jedem Vermittelungsantrag vorzuziehen. Europa muß es wissen, was Deutschland thut; schon darum bin ich gegen jedes Amendement. Ich traue den Schleswig-Holsteinern bessere Ansichten zu, als man ihnen deren aufgebürdet hat. Es gehört mehr Seelenstärke dazu, auf dem Boden des legalen Widerstandes zu stehen, als Revolution zu erregen. Die Niederlande und England, und neuester Zeit O'Connell sind des Zeuge. Einzelner Bedingungen des Waffenstillstandes wegen dürfen wir uns der Gefahr des Blutvergießens in einem europäischen Kriege nicht aussetzen; kommt es aber dazu, so warten wir erst die beschlossene zweiprocentige Heeresvermehrung ab. Ich gebe zu, daß es Zeiten gab, wo Preußen russischer Politik sich zueignete. Diesen Elementen steht jedoch der jetzt regierende König fern; in der gegenwärtigen Bewegung zögerte er nur darum, weil er dem Volke den Vortritt ließ. Ich will gerne Oesterreich das Definitivum vindiciren, falls es sich seiner außerdeutschen Elemente entledigt. Will man uns aber die rothe Republik bringen, so komme Herr Schoder an der Spitze der Freischaren. Setzen Sie keine Gewalt an die Stelle der Verathung in der Paulskirche; bringen Sie uns den Frieden und Sie werden Männer haben, auf die Sie zählen können. Die Spaltung und die Einheit Deutschlands steht in Ihrer Hand. Wählen Sie! v. Lichnowsky: In der dreitägigen Verathung über die wichtige Frage des Waffenstillstandes hat man viel von der Ehre und Schmach Deutschlands durch denselben gesprochen, und die einzelnen Paragraphe vielfach zu bemäkeln gesucht. Allein weder die bramarbasirende Rede des Abgeordneten Waitz, noch die phantastischen Worte des Herrn Bisra haben uns gesagt, was wir thun sollen, wenn der Waffenstillstand verworfen wird. Mit Behmuth muß vermuthet werden, daß auch von keiner Seite ein Wort des Friedens, ein Wort der Versöhnung geredet wurde, und gerade in dieser Beziehung stimme ich mit meinem Freunde aus der Mark nicht überein. (Hestiges Zischen. Der Redner: Das ist noch kein Urtheil von Deutschland.) Ich bin kein Vertheidiger des abgetretenen preussischen Ministeriums, aber eben so wenig stimme ich in das Panegyrikum des Reichsministeriums ein. Es ist leicht, die Karten zu mischen, schwieriger aber, sie wieder in Ordnung zu bringen. Allerdings mußte es für die Centralgewalt empfindlich sein, in dem Vertrage nicht genannt zu werden. Eine Ratifikation derselben hätte aber Dänemark, wenn auch in den letzten 24 Stunden vor der Abschließung des Vertrags, zugestellt werden müssen. Preußen anlangend, so mußte es im Namen des deutschen Bundes handeln, denn durch die Schaffung der Centralgewalt war nur der Bundestag aufgehoben. Schleswig würde sich nicht erheben haben, hätte es vor dem Kriege das befehen, was durch unsere Siege bezweckt wurde. Preußen hat sich durch den Abschluß des Vertrags verpändert; auch die preussische Nationalversammlung erkennt dieses in einem Organe ihrer linken Seite an. (Der Redner verliest einen Artikel aus den Berliner Volksblättern.) Preußen wird diesen Vertrag halten müssen, ohne Krieg, aber fest. — Das Ergebnis der Abstimmung über den Majoritätsantrag (auf Nichtannahme des Waffenstillstandes) ist dessen Verwerfung mit 258 gegen 237 Stimmen. Der Francke'sche Antrag dagegen wird mit 257 gegen 236 Stimmen angenommen. Er lautet: Die Nationalversammlung beschließt: 1) Die Vollziehung des Waffenstillstandes zu Malmo vom 26. August d. J., so weit solcher nach der gegenwärtigen Sachlage noch ausführbar ist, nicht länger zu hindern. 2) Die provisorische Centralgewalt aufzufordern, die geeigneten Schritte zu thun, damit auf den Grund der, dänischer Seite amtlich erklärten Bereitwilligkeit über die nothwendigen Modifikationen des Vertrags vom 26. August d. J. baldigst eine Verständigung eintrete. 3) Die provisorische Centralgewalt aufzufordern, wegen schleuniger Einleitung von Friedens-Verhandlungen das Erforderliche wahrzunehmen. Gegen die Trennung des Minoritätsantrags in seine einzelnen Theile erhebt sich vielfacher Widerspruch. Der zweite Satz desselben wird mit 205 gegen 161 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wird um 8 1/2 Uhr Abends durch den Vicepräsidenten v. Seiden geschlossen. Nächste Sitzung, Montag den 18. September: Fortsetzung der Verathung über die Grundrechte.

Frankfurt, 18. Septbr. Ungefähr 2000 Mann österreichischer und preussischer Reichstruppen umstehen die Paulskirche, nachdem sie den gestrigen Tag in Unruhe, die Nacht schlaflos zugebracht, und werden, ihr nicht leichtes Gepäck auf dem Rücken, in dieser Stellung verbleiben müssen, bis die Nationalversammlung ihre heutige von außen ernstlich bedrohte Sitzung beendigt haben wird. Der interimsische Minister des Innern hat der Nationalversammlung ein Schreiben des Senates der freien Stadt Frankfurt vorgelesen, durch welches eine Truppenheranziehung beantragt wird und die Vorfälle der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. rechtfertigen dieselben doch jedenfalls auch. Die Truppen sind unter den obwaltenden Umständen jedenfalls hier erschienen, damit die sonst wehrfähigen Bürger der Stadt Frankfurt ruhig ihren Geschäften nachgehen können, damit das Leben so vieler Familienväter in einer Reihe von Unordnungen nicht gefährdet werde, die möglicher Weise die Folgen von Irrthümern und Anmaßungen sein können, welche wir im Laufe der letzten Tage sich haben geltend machen sehen. Und jenem Opfer diesen so vielen Familien erzielten Dienste gegenüber, sollte es eine Wahrheit sein, was wir vor der Paulskirche haben vernehmen müssen: daß nämlich die tapferen Preußen keinen Empfang von Seite der hiesigen Bürgerschaft werden zu gewärtigen haben? Ich kann eine solche Erklärung für weiter nichts, als für eines bloße undesignte Einzelaussprechung halten; ich kann nicht glauben, daß des Menschen edelste Regung, die Erkenntlichkeit, so sehr mit Füßen getreten, daß eine Gesinnung sich kund geben sollte, welche nicht allein jedes lautere Rechtsgefühl aufs tiefste verletzen, sondern selbst jeder wahren Einigung Deutschlands mehr als irgend etwas anderes die unübersteiglichen Hindernisse in den Weg legen würde. Ich hege die sichere Hoffnung, daß man den schutzbringenden Gästen auch gastfreundlich entgegenkommen werde. (D.-P.-A.-3.)

Der Fr. Staats-Anz. enthält nachstehende telegraphische Depeschen: Frankfurt, 18. Septbr. 7 1/2 Uhr Abends. Mittags wurden Barrikaden erbaut. Seit 3 Uhr Nachmittags Gewehrfeuer. Um 5 Uhr Waffenruhe und vergebliche Unterhandlungen. 5 1/2 Uhr Wegnahme von Barrikaden. Der Kampf dauert fort. Der Aufruhr wird wahrscheinlich gedämpft werden. Frankfurt, 19. Septbr. Um 8 1/2 Uhr Abends. Sämmtliche Barrikaden sind erstürmt, auch in Sachsenhausen. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt.



**Rübeck, 17. September.** Während wir bei dem Hinmarsch der Bundesstruppen nach Schleswig ganz und gar leer ausgegangen, haben uns nun die letzten Tage ein bewegtes militärisches Leben vor Augen geführt. Gestern 2000 Mann mecklenburgischer Truppen, Kavallerie, Artillerie und Jägerfanterie, die gestern Mittag hier einrückten, halten in unserer Stadt bis morgen Nacht. Heute Morgen passirte das preussische Kürassier-Regiment, das in den nächsten holsteinischen Ortschaften ein paar Ruhetage gehalten, von Stöckelsdorf kommend, hier durch. (H. C.)

**Altona, 18. Septbr.** Auch Nachmittags 4 1/2 Uhr ist noch ein badisches Bataillon auf der Eisenbahn angekommen und nach Eimsbüttel und Eppendorf verlegt worden. Außer den Frankfurtern, so wie den in den Herzogthümern zurückbleibenden 2000 Mann Bundesstruppen ist höchstens einige Artillerie gegenwärtig noch dort. Der größte Theil der Kavallerie, so wie ein Theil der Artillerie und Infanterie ist durch das östliche Holstein oder über Steinbeck nach Hause zurückgeführt; den letzteren Weg haben unter Andern die Neuschäteller Jäger eingeschlagen. — Die Schleswig-Holsteiner, die bisher in Husum gestanden, werden wohl nach Zbeho verlegt werden; eine große Anzahl der einheimischen Truppen bleibt in Nendsburg, Lütjenburg, Kiel und auf mehreren holsteinischen Dörfern stationirt. (B.-H.)

**Flensburg, 17. Septbr.** Nachdem der König von Dänemark vorgestern Alsen wieder verlassen hatte, die bis zu der Zeit auf dem Festlande bei Düppel ausgestellten vielen Vorposten endlich eingezogen waren, wurde an demselben Tage ein Theil der Infanterie auf fünf Schiffen eingeschifft und nach Dänemark erpedirt. Die Frankfurter Infanterie ist noch immer hier, Badenser werden, von Schleswig kommend, morgen hier eintreffen. (B.-H.)

**Selsingör, 17. September.** In den Hafen kamen am 15. d. M. der hiesige Schooner Sördröden, Capt. Pil, von England, mit Steinkohlen auf hier; gestern das schwedische Dampfschiff Nigle, welches sogleich wieder absegelte, selbiges ist bestimmt zwischen Kopenhagen und Malmo zu gehen. Die Dampfschiffe Hella und Skirner passirten hier am 15. d. mit 5 Transportschiffen im Schlepptau nach Kibben, um schwedische Truppen abzuholen. Die schwedischen Husaren, welche heute hier auf ihrem Nachhausemarsche erwartet wurden, haben in Roskilde Contreordre erhalten und dürften so fürs Erste hier nicht eintreffen.

### Österreich.

**Wien, 15. September.** Heute Nachmittag ist bei der ungarischen Gesandtschaft ein Kurier mit der Nachricht angekommen, daß Jellachich auf Befehl des Kaisers über die Drau zurückgegangen sei. (C. Bl. a. B.)

**Wien, 16. September.** Die Stimmung ist noch immer nicht die beste. Heute war ein Plakat angeschlagen, welches alle Wohlgeantenen aufforderte, sich der schwarzgelben Farbe nicht zu schämen, sondern selbige vom 18. d. Mts. ab offen aufzustecken. Es war von Herrn Mathias Koch und Durin Endlicher unterzeichnet. Da mehrere Personen schon heute mit diesem Abzeichen öffentlich erschienen, so sammelte sich ein Volkshaufe, der sie pfeifend und schreiend verfolgte. Eine Modewaarenhandlung auf dem Graben, welche eine schwarzgelbe Fahne aufsteckte, wird schon seit Morgens früh von einer neugierigen, über diese Schaustellung höchlich mißvergünstigten Volksmasse belagert. Gerüchte Wetterpropheten meinen, daß im Laufe der nächsten Woche irgend eine Volksmanifestation zu gewärtigen sein dürfte, indem die Wogen der politischen Bewegung wieder ziemlich hoch gehen. (Hamb. Corresp.)

**Wien, 17. September.** Unsere letzten Unruhen haben ihre Früchte getragen. Die Parteien kamen dadurch zum Bewußtsein und begannen sich in getrennte Phalanx zu sondern. Der konstitutionelle Verein ist der stärkste und seit einigen Tagen ist vor den Landständen, ihrem Sitzungs-Lokale, ein furchtbares Gedränge, um sich als Mitglieder einschreiben zu lassen. Es sind ihrer schon 22,000. Diese tragen nun das schwarzgelbe Band als Abzeichen offen auf der Brust oder im Knopfloche, was schon zu manchen Excessen, vulgo Keibereien Anlaß gegeben hat. Die Gegner der „Schwarzgelben“ haben sich wieder in masse gestern auf dem Kohlmarkt und am Graben vor den Kaufläden versammelt, vor welchen schwarzgelbe Bänder ausgehängt waren, und eine permanente Regenmussel aufgestellt, die jedem Käufer eines schwarzgelben Bandes ein Ständchen brachte. Das Ganze hatte übrigens durchaus keinen gefährlichen, sondern mehr einen gemüthlich-lyrischen Anstrich, trotzdem daß sogar schon Nationalgarden die Gruppen etwas auseinanderdrängen mußten, um die Passage offen zu halten. Der heutige Tag ist ruhig abgelaufen, und wahrscheinlich wird auch der Abend nichts Besonderes bringen, weil der Wiener noch immer, trotz den Riesenschritten, die er in der Politik gemacht haben will, von seinen alten Gewohnheiten nicht läßt und den Sonntag gern in heiterer Weise feiert. Doch ist's leicht möglich, daß der morgende Tag eine Demonstration im Großen ausführen wollen und einige Tausend schwarzgelbe Fahnen auszustrecken beabsichtigen. Ein großer Theil der Nationalgarden will morgen die Bürgerwache mit schwarzgelben Bändern beziehen. Auch die akademische Legion wünscht diese Sondernung der Parteien auf ihre Weise zu fördern und hat für heute Abend alle Nationalgarden, die sich ihr und den von ihr vertretenen Ansichten anzuschließen gedenken, durch öffentliche Plakate ins Odeon geladen. — In demselben Saale hielt heute Vormittag Johannes Ronge vor wenigstens 5000 Hörern eine Predigt über den Rock von Erier. — Heute Nachmittags langte eine Deputation von 180 Bürgergrenadieren aus Prag hier an, mit einer prächtvollen Fahne als Geschenk der Prager Nationalgarde an die Wiener. Die hiesige Nationalgarde hat sie am Bahnhof mit Musikbanden empfangen und durch die Stadt feierlich bis „an den Hof“ begleitet. Dort waren mehrere Kompagnien aufgestellt, und eine Tribüne errichtet, auf der die Befehlsentlassungsreden von beiden Seiten gehalten und die Versicherungen gegenseitiger Anhänglichkeit ausgetauscht wurden. (Bresl. Z.)

**Wesib, 14. September.** Der neue Consequenzpräsident Graf Ludwig Batthyany erließ, nachdem er Boer's Interpellation im Unterhause mit dem Bescheide zurückgewiesen hatte, daß die herbeigezogenen Truppen Befehl zum Aufbruch erhalten hätten (die Regimenter Krefz und Wilhelm gehen nach Wien, Cecopieri marschirt nach Preßburg), nachstehenden Befehl: „Jene Gefahr, welche seit den neuern Errungenschaften der konstitutionellen Freiheit für das ungarische Vaterland und besonders für die

Ungarische Nation von Minute zu Minute immer schwerer anwuchs, ist nun in ihrem ganzen Umfange ausgebrochen. Nachdem der Feind den Draucordn auf drei Seiten offen angriff, bemüht er sich nun, die Gegenden unferes Vaterlandes zwischen der Drau und Donau mit bewaffneter Macht in Besitz zu nehmen, jenen Boden, für welchen schon so viel Blut unserer Vater floß, uns den getreuen Nachkommen unrechtmäßig zu entreißen und die ungarische Nation zur Knechtschaft zu erniedrigen. — Jener Pflicht gemäß also, die mich als Ministerpräsidenten im Ungarlande an das Vaterland und die Nation knüpft, beile ich mich, alle Bürger des Vaterlandes aufzurufen, daß sie die Einwohnerchaft an die heilige Vaterlandsliebe und an das edle Gefühl der seit Jahrhunderten bestanden habenden konstitutionellen Freiheit ermahnen, und dabei anseiernd, unverzüglich einen Aufstand in Masse bewerkstelligen, alle waffenfähigen Männer ausheben und dort concentriren mögen, wo von Seiten des vorrückenden Feindes am Meisten die Gefahr droht, ferner die demassen errichteten Schaaften mit geeigneten Anführern, Munition und den nöthigen Verteidigungsmitteln versehen, und so den Feind, bevor er von den regulären Truppen von vorn angegriffen wird, von allen Seiten beunruhigen, bei ihm Verwüstungen anrichten und ihm alle Lebensmittel abschneiden, mit einem Worte, für ihre schönste und strengste patriotische Pflicht halten, alles das in Bewegung zu setzen, was zum Zurückdrängen, Zurückschlagen und Schwächung des wildempörten uns unrechtmäßig angreifenden Feindes dienen und zugleich der civilisirten Welt beweisen könnte, daß die ungarische Nation noch stark und mächtig genug ist, ihre verletzten Rechte mit den Waffen zu verteidigen und zu beschützen. — Der Landsturm wird also in Bälde organisirt sein. Die Festung Ofen erhält eine Abtheilung Landwehr-Artillerie zur Bedienung ihrer Kanonen, auch arbeitet man mit Eifer an der Befestigung derselben. Zu diesem Behufe wurde auch die Erlaubniß, von der Linie zu den mobilen Corps überzutreten zu dürfen, für die Ofner Garnison aufgehoben, da ihre Bajonnette in der Festung nothwendiger geworden, als auf dem flachen Lande. (B. Z.)

**Wesib, 15. September.** In der vorigen Nacht ist ein Kurier von Wien hier angekommen. Heute früh war eine geheime Sitzung des Repräsentantenhauses. Es verlautet noch nichts darüber. — Gestern ist das Wiener Freiwilligen-Corps, 460 Mann stark, hier eingetroffen. Eine unübersehbare Menschenmasse sammelte sich sofort um Kossuth's Wohnung und in den angrenzenden Straßen. Die Wiener wurden dorthin geführt, wo sie Kossuth unter dem ausschweifendsten Jubel des Volkes haranguirte. — Ein vom Minister Batthyanyi unterzeichnetes Placat zeigt an, daß der Baron Jellachich mit etwa 20,000 Mann bei Warasdin die ungarische Grenze überschritten und in Muraköz eingezogen ist. Der Graf Teleki, Oberbefehlshaber der dortigen Streiter, ist bis Groß-Ranisa zurückgegangen. Heute sind von hier 1200 ungarische Husaren mit 30 Kanonen nach dieser Stadt aufgebrochen. — Nachschrift: Nach eben eingetroffenen Nachrichten haben die Ungarn das Lager der Raizen bei Braefegaj mit Sturm genommen. Zwischen den Raizen und den Serbiern soll ein Zwiespalt ausgebrochen sein, welcher die baldige Bezwingung des Aufstandes hoffen lasse. Der außerordentliche Regierungskommissar Boöthy hat eine directe Verbindung mit dem karlowitzer Erzbischof Rajacics angeknüpft, um diesen einflußreichen Priester von der Camarilla abwendig zu machen. Der Einfall des Vans Jellachich wird als eine lächerliche Demonstration betrachtet. Der Landsturm in Masse wird dadurch nur legalisirt erscheinen. — 12 Uhr (Mittag). Das unter den Auspicien Kossuth's neu geworbene und gebildete Hunyadiregiment, 3500 Mann stark, ist eben nach Groß-Ranisa abgefahren. Vor dem Landhause hielt Kossuth eine feurige Rede an dasselbe. (D. A. Z.)

**Aus dem krasser Comitatz im Banat, 6. September.** Die walachische Bevölkerung, welche die Mehrzahl in unserm Comitatz und einen großen Theil derjenigen des temeser Comitatz bildet, zwar der griechischen Kirche angehört, aber in allen ihren kirchlichen Beziehungen stets von ihren illyrischen Glaubensgenossen unterdrückt ward, hat sich nunmehr entschlossen, in dem Kampfe der Slawen gegen die Deutschen im Banate nicht länger gleichgültig und unthätig zu bleiben. Sie wird sich demnach in Masse erheben und bei 40,000 M. stark mit allen Schreznissen des Krieges und der Zerstörung in die Militairgrenze des illyrisch-banater Regiments eindringen. Wie folgewichtig dieser Entschluß der walachischen Nation auf die Lage der Dinge im Banat und auf den daselbst geführten Raubmordkampfe werden muß, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. (West. Ztg.)

### Frankreich.

**Paris, 16. September.** Herr von Kaumer übergab gestern an Cavagnac ein Schreiben des Erzherzogs Johann, worin derselbe der Regierung der Republik anzeigt, daß die Frankfurter National-Versammlung die Central- und Föderativ-Gewalt von Deutschland seinen Händen anvertraut habe. — Nach dem Journal des Debats hat die Regierung, um genaue Berichte über die vergleichsweise Stärke jeder Partei in Frankreich zu erlangen, den Präfekten anbefohlen, in jedem Departement eine allgemeine Liste aller zu Mitgliedern der Municipalräthe ernannten Bürger, mit Zugabe der politischen Ansicht eines jeden derselben, entwerfen zu lassen. Vier Rubriken sollen darin aufgestellt werden: Legitimisten, Conservative, heftige Republikaner und gemäßigte Republikaner.

— Im Ministerium des Außern soll heute die Nachricht eingetroffen sein, daß man den am 21sten ablaufenden Waffenstillstand nicht erneuern will. Karl Albert habe 100,000 Mann unter den Waffen stehen. Er soll in London 150,000 Flinten und 4 Kriegsdampfschiffe haben kaufen lassen. Die Alpen-Armee wird in den Grenzstädten ihr Winterquartier nehmen. Das Heer erhält noch täglich Verstärkungen.

### Italien.

**Neapel, 5. September.** Heute wurden die Kammern bis zum November prorogirt. So eben 3 Uhr Nachmittags fand eine kleine Demonstration statt. Ein Haufen Pöbel und einige gut gekleidete Männer durchzogen mit der königlichen Fahne und dem Rufe: Viva il Re, abasso la Costituzione die Stadt bis zum Palaste. Schon vom Morgen an sah man häufige Patrouillen zu Pferd und zu Fuß in den Straßen; sie ließen Alles ruhig gewähren und nun zieht eine Schwadron Husaren vor das Schloß. Ins Caffé Europa kamen fünf bis sechs solcher Männer unter



abullichem Geschrei mit den grimmigsten Gebärden und mit gezogenen Stockbögen, wahrscheinlich, um diesem Sammelplatz der Liberalen und Fremden Furcht einzujagen. Als man in ihren Ruf einstimmte (es waren kaum zehn Personen anwesend) zogen sie ab, durch Toledo weiter. Lange schon sprach man davon, daß so etwas bevorstehe, aber nur von Seiten der Lazzaroni, die, wenn der König sich öffentlich gezeigt hätte, dieses Panier hätten aufstecken wollen. Bis jetzt ging er noch nicht aus, und ohne Zweifel hat unter diesen Umständen am 8. das Fest von Piedi grotta gar nicht statt, vielleicht auch schon wegen der geringen Anzahl des anwesenden Militärs.

**Turin, 10. September.** Die Regierung hat gestern durch einen Courier aus Mailand die offizielle Mittheilung erhalten, daß das Oesterreichische Kabinett die französisch-Englische Vermittelung am 3ten d. angenommen habe. Zugleich widerspricht das hiesige Ministerium durch eine halböffentliche Bekanntmachung dem allgemein verbreiteten Gerücht, daß direkte Friedens-Unterhandlungen zwischen dem König Karl Albert und dem Marschall Radetzky im Gang gewesen. Alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Dokumente will das Ministerium den Kammern so bald wie möglich vorlegen. Die Berichte aus Genua lauten immer ernster. Die Aufregung nimmt mit jedem Tage zu und die republikanische Partei regt sich in ihren Clubs mit steigender Reiztheit. General Giacomo Durando ist daselbst zum außerordentlichen königlichen Commissar mit fast unbeschränkter Vollmacht ernannt und ein Regiment ist von Alexandria nach Genua abgegangen, um einen offenen Ausbruch, den man mit jedem Tage erwartet, niederzuhalten.

Aus Turin vom 11. Sept. wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben, daß man dort in der Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit des französischen Beistandes alle aus Frankreich kommenden Reisenden frage: Wann kommen die Franzosen? Die Stellung und die Stärke der verschiedenen Corps des französischen Alpenheeres kennt man in Turin genau. Sie zählt in diesem Augenblicke 14 Regimenter Linieninfanterie, drei Regimenter leichte Infanterie, drei Bataillone Jäger zu Fuß, zwei Regimenter Husaren, ein Regiment Lanciers. Dazu eine prächtige Feld-Artillerie, welche Waffengattung bei den Franzosen auf das trefflichste organisiert ist. Im ganze nahe an 65,000 Mann, wozu nun noch die neuen Verstärkungen aus den nordwestlichen Departements kommen sollen. Viele dieser Regimenter haben sich in Afrika an einen abhärtenden Krieg gewöhnt. Ein Theil dieser Truppen ist bis an die äußerste Grenze vorgeschoben. Obwohl der Tendapass niedriger und viel leichter zu passiren ist als der Mont-Cenis, glaubt man doch aus der Stellung der französischen Armee bestimmt zu schließen, daß sie den letztern Weg nehmen werde. Wie ungewiß auch die nächste Zukunft, wie schwierig auch dem schärfsten Beobachter die Voraussicht der kommenden Begebenheiten ist, so bin ich meinerseits von dem Einrücken der Franzosen in Piemont doch fest überzeugt, wenn Oesterreich den vermittelnden Mächten nicht namhafte Concessionen macht. Zwei Entschlüsse legen wir der Oesterreichischen Regierung auf das dringendste ans Herz: sie rüste mit mehr Energie und schicke schleunigst Verstärkungen, denn einer französischen Invasion ist Radetzky's Armee nicht gewachsen; sie erlasse die feierliche Erklärung, daß sie den Lombardisch-Venetianischen Provinzen noch heute dieselben freien Institutionen gewährleiste, deren das übrige Italien genießt. Eine Proclamation in diesem Sinne würde gerade jetzt einen bedeutend günstigen Eindruck machen.

### Großbritannien.

Das Riesendampfschiff „Great Britain“ sollte gestern in Liverpool versteigert werden. Es wurde zu 20,000 Pfd. eingesetzt, fand aber keinen Käufer. Die Eigenthümer wollen es nicht unter 40,000 Pfd. verkaufen.

Eben treffen Nachrichten aus Lissabon bis zum 10ten September ein. Das portugiesische Gouvernement hat dem Englischen Vorschläge zur Revision des Vertrages von 1842, zum Zwecke gegenseitiger Zollberabsetzung, gemacht. Der kaiserliche General Ruyz, welcher in der Mancha und Estremadura aufgetreten, soll die königlichen Truppen wiederholt geschlagen haben.

Hr. Roberts, der Präsident der Neger-Colonie Liberia, an der westafrikanischen Küste, ist, wie schon gemeldet, in England angekommen. Ueber den Zweck seiner Reise nach Europa sagt ein Newyorker Blatt: „Roberts will bei den Regierungen von Großbritannien und Frankreich die Anerkennung der Unabhängigkeit Liberia's und die Anknüpfung diplomatischer Verhältnisse mit ihnen erwirken. Präsident Roberts, der selbst ein Neger ist, verdient großes Lob wegen seiner bisherigen Verwaltung jener Republik. Er ist der Sohn eines Barbiers in Nord-Carolina, und war einer von den Ersten, die sich für den Colonisations-Plan in Afrika gewinnen ließen. Dort machte er sich durch musterhaften Fleiß bald nicht nur mit einem richtigen Gebrauche der Englischen, sondern auch mit der lateinischen Sprache vertraut. Er warf sich auf das Rechtsstudium, und war bald der beste Jurist in der Colonie; endlich, nach Errichtung der Republik, ward er durch die freie Stimme des Volks zum Präsidenten erwählt. An Talent überragt er alle seine Stammgenossen in den Ver. Staaten weit.“

Stettin. Am 19ten September c. sind als an der Cholera erkrankt gemeldet 15, gestorben 13. Den 20sten sind als erkrankt gemeldet 9, gestorben 9.

### Getreide-Bericht.

Stettin, 20. September.

Weizen, 60-68 Zhlr bez; 63 und 64 Zhlr schwimmend bezahlt  
 Roggen, in loco 29-30 1/2 Zhlr. und 3 1/2-3 3/4 Zhlr pr. Frühjahr bez  
 Gerste, kleine Waare 26 Zhlr. und große 31 a 3 1/2 bez.  
 Hafer, 17 1/2 Zhlr bez  
 Kübel, in loco 11 1/2 a 11 Zhlr. bez; pr. Sept.-Oktbr 10 1/2 a 11 Zhlr., pr. Okt.-Nov. und Nov. Dec. 11 Zhlr bezahlt  
 Spiritus in loco 20 1/2 % ohne Fas, pr. Sept. 21 3/4 % mit Fas und pr. Okt. 20 1/2 % ohne Fas bez.

Heutiger Vantabie-Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
62 a 66	27 a 30	21 a 26	15 a 16	36 a 38 Zhlr.

Heu, pr. Gr. 12 1/2 a 17 1/2 Sgr.

Erbsen, pr. Schock 3 Zhlr. 16 Sgr. a 3 Zhlr. 27 1/2 Sgr.

Kartoffeln, 12 a 16 Sgr. pr. Schffel

Berlin, 20. September.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 60-65 Zhlr.

Roggen, in loco 85 Pfd. 29 Zhlr. verkauft, 82 Pfd. pro Sept.-Okt. 29 Zhlr., pr. Okt. - Nov. 29 Zhlr. Br., pr. Frühjahr 34 Zhlr. Br., 33 1/2 deg.  
 Gerste, große, in loco 24 Zhlr., kleine 25-26 Zhlr.  
 Hafer, in loco nach Qualität 16-18 Zhlr.  
 Erbsen, Kochwaare 40 Zhlr., Futterwaare 34-37 Zhlr.  
 Kübel, in loco 11 1/2-11 1/4 Zhlr., Sept.-Okt. 11 1/2-11 1/4 Zhlr., Okt.-Novbr. 11 1/2-11 1/4 Zhlr., Novbr.-Dec. 11 1/2-11 1/4 Zhlr., Decbr.-Janr. 11 1/2-11 1/2 Zhlr., Janr.-Febr. 11 1/2-11 1/2 Zhlr., Febr.-März 11 1/2 Zhlr.  
 Leinöl, in loco 10 1/2 Zhlr., Lieferung 9 1/2.  
 Spiritus, in loco ohne Fas 17 1/2-17 1/4 Zhlr. verk., mit Fas 17 1/2 Br., Sept.-Okt. 17 1/2 Zhlr. Br., Okt.-Nov. 17 1/2 Br., 17 Zhlr. S., pr. Frühjahr 18 1/2-19 Zhlr. S.

Breslau, 19. Septbr.

Weizen, weißer, 60, 64 bis 69 Sgr., gelber 56, 63 bis 66 Sgr.  
 Roggen 31, 34 bis 38 Sgr.  
 Gerste 27, 28 1/2 bis 30 Sgr.  
 Hafer 17, 18 bis 19 Sgr.  
 Rapp 70, 74 bis 77 Sgr.  
 Winter-Rapp 70-72 Sgr.  
 Sommer-Rapp 62, 64 Sgr.  
 Spiritus 8 1/2 begeben und nur 8 3/4 offerirt.  
 Kübel für spätere Monate auf 11 Zhlr. gehalten.

### Berliner Börse vom 20. Septbr.

### Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinssuss.	Brief	Geld	Gen.	Zinssuss.	Brief	Geld	Gen.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	74 1/2	73 1/2		Kur-&Nm.-Pfdb.	3 1/2	—	89
Seeh. Präm.-Sch.	—	—	87		Schles. do.	3 1/2	—	—
K. & Nm. Schldv.	3 1/2	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt.-Obl.	3 1/2	—	—		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	84 1/2	84 1/2
Westpr. Pfdb.	3 1/2	—	79 1/2					
Grosch. Posen d.	4	95 1/2	95 3/8		Friedrichsd'or.	—	13 1/2	13 1/2
do. do.	3 1/2	78 3/4	—		And. Glm. a 5 th.	—	12 3/8	12 3/8
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	86		Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Pomm. do.	3 1/2	—	89 1/2					

### Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdb.	4	90 1/2	—
do. b. Hope 3/4 s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	67	—
do. do. l. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	93
do. Stigl. 2 1/4 A.	4	—	83		Hamb. Feuer-Cas	3 1/2	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
do. v. Rthsch. Lat.	5	100 5/8	100 3/8		Holl. 2 1/2 o/o Int.	2 1/2	—	—
do. Poln. Schatz 0	4	65 1/4	64 1/2		Kurb. Pr. O. 40 th.	—	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	77 1/2	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	12 1/2		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	91 1/2	90 1/2					

### Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinssuss.	Pages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinssuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A B	4 1/2	85 G.	Berl.-Anhalt . . .	4	83 G.
do. Hamburg	4 1/2	65 B.	do. Hamburg . . .	4 1/2	89 B.
do. Stettin-Stargard	4	6 87 1/2 bez u G.	do. Potsd.-Magd.	4	77 1/2 G. 78 B.
do. Potsd.-Magdebg	4	4 50 a 50 1/2 bz.	do. do	—	5 86 1/2 G.
Magd.-Halberstadt	4	7 101 B.	Magd.-Leipzig	4	—
do. Leipziger	4	15 —	Halle-Thüringer	4 1/2	82 1/2 B.
Halle-Thüringer	4	51 1/2 B.	do. Müden	4 1/2	89 B.
öln-Minden	3 1/2	74 1/2 G.	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. Aachen	4	4 54 B.	do. I Priorität.	4	—
Bonn-öln	4	—	do. Stamm-Prior	4	68 B.
Düsseld.-Elberfeld	4	4 1/2 —	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	Niedersch.-Märkisch.	4	81 1/2 B.
Niedersch. Märkisch.	3 1/2	68 bz.	do. do	—	5 94 B.
do. Zweigbahn	4	—	do. III Serie	—	5 88 B.
Oberschles. Litr. A	3 1/2	6 88 1/2 bez.	do. Zweigbahn	4 1/2	—
do. Litr. B.	3 1/2	6 88 1/2 bez.	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg	4	—	Oberschlesische	4	—
Breslau-Freiburg	4	5 —	cosel-Oderberg	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	Steele-Vohwinkel	5	—
Bergisch-Märkische	4	58 B.	Breslau-Freiburg	4	—
Stargard-Posen	4	65 1/2 G.			
Brieg-Neisse	4	—			
Quittungs-Bogen.	Finz.		Ausl. Stamm-Actien.		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4 6 1/2	83 1/2 G.	Dresden-Görlitz	4	—
Magd.-b.-Wittenberg	4	60 —	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Nastriech	4	30 —	Cheunitz-Risa	4	—
Thür. Verb. Bah.	4	20 —	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittg.-Bogen.			Kiel-Altona	4	87 1/2 G.
Lutw.-Bexbach 24 Fl.	4	90 —	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther	25 Fl.	4 80 —	Mecklenburger	4	34 1/2 G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85 42 1/2 a 41 1/2 ban B.			

### Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Monat Sept.	6 Uhr	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	20	336,77"	337,08"	337,62"
Thermometer nach Reaumur.	20	+ 3,5°	+ 11,5°	+ 4,6°

Beilage.



**Frankreich.**

Paris, 13. September. Das „Recht auf die Arbeit“ hat gestern die ganze Sitzung der Nationalversammlung ausgefüllt; die Diskussion darüber wird heute, ja sie wird vielleicht noch mehrere Tage fort dauern. Wir haben die Nationalversammlung noch nie so leidenschaftlich bewegt, so im höchsten Grade gespannt und aufgeregelt gesehen als in dieser Frage. Ein höchstes Gefühl scheint ihr zu sagen, daß sie an einer Lebensfrage der Zukunft steht, von deren Lösung Alles abhängt. Nach dem, wie immer geistreich, Duvergier de Hauranne sprach noch Barthe gegen Cremieux für das Recht auf die Arbeit. Ueber zwei Punkte zeigen sich die vorzüglichsten Redner einverstanden, darüber, daß den Leiden der arbeitenden Klassen auf jeden Fall abgeholfen werden müsse, und darüber, daß die der Gesellschaft dadurch auferlegte Pflicht sich nur in den Grenzen des Möglichen bewegen könne. So ist denn die Frage ein Mal klar und vollständig gestellt, und jede Frage muß früher oder später ihre Lösung finden.

Sitzung der Nationalversammlung vom 13. September. Vorsitzender: Armand Marrast. Die Sitzung wird um 12 1/2 Uhr eröffnet. Fortsetzung der Diskussion über Art. 8. der Einleitung der Verfassung, bezüglich des Amendements Mathieus (de la Drôme), das Recht auf die Arbeit betreffend. Wir erwähnen in Kürze, daß sich die Redner ununterbrochen folgen, daß aber die Argumente die alten, schon vorgebrachten bleiben, daß ungebildete Stimmen den Schluß der Debatte verlangen, aber die darüber befragte Versammlung beschließt, die Diskussion solle fort dauern. Endlich nimmt Thiers das Wort: auch er glaube, daß die Constitution sehr richtig sei. Wir haben, sagt er, die Republik nicht gemacht, aber wir nehmen sie an. (Lebhafte Unterbrechung.) Wir nehmen sie aufrichtig, ehrlich an — für jeden vernünftigen Menschen ist die gesetliche Regierung seines Landes die einzige. Wir haben nicht konspirirt, wir werden nicht konspiriren. (Sehr gut.) Wir haben dem Königthum nicht geschmeichelt, es nicht verrathen — wir werden der Republik nicht schmeicheln, sie nicht verrathen. Wir haben immer die Freiheit gewollt, nicht die Freiheit der Faktionen, sondern die wahre Freiheit, eine echt nationale Politik nach Außen und eine gute Verwaltung unserer Finanzen. Was wir gewollt haben, wollen wir noch, und so werden wir der Republik ehrlich und eifrig dienen. (Große Sensation.) Herr Thiers kommt nun auf die Frage selbst, er sei weder einer der Lehrer, noch ein Schüler der alten National-Deconomie, die man jetzt so verächtlich behandle — aber er achte sie und glaube fest, daß sie nicht an dem vergossenen Blute Schuld sei. Aber er wende sich an die neue Wissenschaft, die so absprechend aufträte und fordere sie auf, endlich ein Mal die neuen Heilmittel zu bringen, mit denen sie die Uebel der Gesellschaft gründlich kuriren wolle. Eure Mittel! Euer Rezept! — diese Worte werde er ihr beständig zurufen; denn er habe alle ihre Schriften mit Aufmerksamkeit studirt und noch nichts Praktisches gefunden. Es gebe Grundzüge, auf denen die Gesellschaft aller Zeiten, aller Völker basirt war, und diese seien unumstößlich. Sie heißen das Eigenthum, die Freiheit, die Konkurrenz. Das Princip des Eigenthums sei die Arbeit, nur durch die Arbeit sei der Mensch, sei die Gesellschaft Etwas. Aber die Triebfeder der Arbeit sei der Besitz, der Besitz der Frucht der Arbeit für den Arbeiter für seine Kinder. Hierin liege das Interesse des Einzelnen, das Interesse der Gesellschaft. Sei die Freiheit ein natürliches Recht, so sei es das Eigenthum auch, denn es beruhe auf derselben Grundlage. Dieses Recht sei kein willkürliches, kein vorübergehendes, es sei ein unveränderliches, in allen Zeiten, bei allen Völkern wirkend und eine Gefeggebung, die es abschaffen wollte, würde nicht fünf Jahre bestehen. Er beruft sich auf des vielgereisten Lamartine Bemerkung, daß wo das Eigenthum gesichert und geschützt, die Civilisation weit vorgeschritten, wo es präfabriert gestellt, die Barbarei herrschend sei. Das zweite Princip der Gesellschaft sei die Freiheit, nicht bloß die politische Freiheit, sondern die sociale Freiheit, die Freiheit, alle seine Fähigkeiten zu entwickeln. Aber eben aus dieser Freiheit seien die Reichen und die Armen hervorgegangen — durch sie werden die Armen reich, die Reichen arm. Diese Freiheit läßt sich nicht maßregeln, nicht beschränken. Das dritte Princip sei die Konkurrenz, das heißt der Wettstreit. Es besser machen, als der Andere, sei die Lösung. So seien die Maschinen an die Stelle der Hände getreten, so seien die Preise der Bedürfnisse ermäßigt, so Jedem zugänglich geworden. Alles dieses sei nur durch den Wettstreit der Industrie geschehen, und man bemühe sich, die Konkurrenz als ein Unglück, als das Verderben der Arbeiter darzustellen. Man vergesse immer, daß der Arbeiter nicht bloß Producent, daß er auch Consumant ist, und daß alle aus der Konkurrenz hervorgegangenen Vortheile auch ihm zu Gunsten kommen. Er wünscht, daß eine Commission aus der Nationalversammlung ernannt werde, daß diese die industrielle Lage des Landes genau untersuche und die Lügen, mit denen man das Volk irre führe, würden bald auf ihr Nichts zurückgeführt werden. Der Feldarbeiter sei z. B. 1789 mit 24 Sous täglich bezahlt worden, 1815 mit 30 Sous, jetzt mit 40 bis 50 Sous — so sei es in allen Industrien. Der Weber, der 1815 mit 30 Sous bezahlt wurde, erhält jetzt 40, der Spinner sei von 40 auf 50, auf 55 bis 60 Sous gestiegen. Der Tagelohn der Metallarbeiter sei von 3 Fr. auf 6 bis 7 Fr.

gestiegen, der der Formgießer auf 10 Fr. Und während so die Arbeitspreise gestiegen sind, seien alle Lebensbedürfnisse des Arbeiters, besonders die Kleider (diese um 80 Proc.) wohlfeiler geworden, nur die Wohnung sei um circa 25 Proc. theurer geworden. Hier aber sei ein Heilmittel möglich, das er auch unterstütze, die Ueberlassung der unbauten Staats- oder Kommunal-Gründe an Arbeiter, um sie urban zu machen und sich darauf anzusiedeln. (Eine Unterbrechung Flocons ruft hier einen heftigen Sturm hervor.) Thiers fährt fort: Ich bin an diesen Zorn der Parteien gewöhnt, ich habe ihn früher von einer andern Seite erduldet und ihm getroßt. (Neue Unterbrechung.) Wir zeigten in der früheren Kammer größere Achtung für die Freiheit der Tribune, wir ließen Jedem unter der Monarchie frei erklären, daß er ein Republikaner sei — und nun, wo Ihr uns die Republik gegeben habt, um freier zu sein, wollt Ihr uns durch eure Unterbrechungen zum Schweigen zwingen. Verstehet Ihr so die Freiheit? (Der Präsident ermahnt nochmals zur Ruhe und Ordnung.) Allerdings sind diese Vortheile, die uns die Konkurrenz gebracht hat, noch nicht das Höchste, aber sie sind ein Fortschritt — die bloße brutale Arbeit ist den Maschinen zugefallen, die intelligente den Arbeitern geblieben. Er weist nun in Ziffern nach, wie in den letzten Jahren in Frankreich durch die Konkurrenz die Production gestiegen sei. — Mit diesen 3 Principien habe die Gesellschaft bis jetzt gelebt, bis jetzt ungeheure Fortschritte gemacht. Das Geld sei immer mehr im Preise gefallen, von 40% unter den Römern, von 80% im Mittelalter auf 5% und weniger. Und doch klage man fortwährend das Kapital als böses Princip an; aber was wolle man an seine Stelle setzen? Abschaffung des Eigenthums (Communisten), Associationen (Fourrieristen), Produktentausch oder Reciprocity (Proudhon). Er geht diese Systeme durch — was sei der Kommunismus? Die Negation der Freiheit, der Intelligenz. Man könne einem Menschen sagen: Stirb für das Vaterland! und er werde es thun, aber man sage ihm: Schmiede Eisen für das Vaterland! und man werde sehen, wie er es nicht thun werde. Für die Gemeinschaft, für die Gesellschaft werde Niemand arbeiten. Ich bedaure, daß der Urheber der Associations-Theorie (Louis Blanc) nicht hier ist. (Deville: Das ist nicht seine Schuld.) (Schluß folgt.) (D. 3.)

— Die Fonds stellten sich heut bedeutend schlechter als diese Tage her. — Die Besorgnisse vor politischen Verwicklungen im Norden und Süden erneuern sich. Nach Wien soll gestern die Erklärung abgegangen sein, daß man jeden Angriff auf Venedig als Bruch der Vermittelung betrachten werde. — Eine Bekannmachung des Finanzministers in Betreff der Annahme der Certifikate, die für die Aktien der Bahn von Lyon nach Paris ausgegeben sind, so wie der Anleihe-Certifikate trug hauptsächlich dazu bei, das Fallen der Papiere zu fördern. Die Speculanten sahen in dieser Anordnung das Beständnis eines dringenden Geldbedürfnisses des Schatzes. (Woff. 3.)

**Großbritannien.**

London, 15. Sept. Aus Dublin meldet man vom gestrigen Tage, daß dort aus dem Süden eingegangenen Nachrichten zufolge im ganzen Lande die Ruhe wieder hergestellt sei. Die gestrigen, aus Irlandschen Blättern entlehnten Nachrichten über einen neuen Aufstande in Kilkenny haben sich zum großen Theil als übertrieben erwiesen; es sind allerdings einzelne Gefechte zwischen Polizei und Ruhestörern vorgefallen und einige leere Häuser zerstört worden, aber als ein Aufstand ist die Bewegung nicht zu nennen. Kilkenny wird zu einem neuen Militair-District unter dem Befehl Macdonnald's eingerichtet, und von Dublin gehen starke Truppenabtheilungen dahin ab.

— Die Times spricht sich heute wieder gegen das Blockadesystem der Afrikanischen Westküste mit starken Worten aus. Als Argument führte sie die Zwecklosigkeit des Systems auf, welches die Schauder des Sklavenhandels und die Unmenschlichkeiten desselben nur steigere, während das System vergebens Menschen und Geld koste. Es ist erwiesen, daß von 1000 Matrosen durchschnittlich in den letzten 21 Jahren an jener Küste jährlich 58 dem Klima erlagen, während in gleicher Zeit in Ostindien nur 15, in Westindien nur 18 durchschnittlich starben. Schließlich bemerkt sie, daß 1/10 aller Offiziere des Geschwaders die Nutzlosigkeit des Systems einsehen, welches dazu jährlich eine halbe Million Pfund koste.

**Türkei.**

Konstantinopel, 1. September. In Salonichi hat die Cholera furchtbar gewüthet und die Stadt in den bedauernswerthesten Zustand gesetzt. Die Zahl der täglich Sterbenden beläuft sich auf 100 bis 120. Vornehmlich sind es die Juden und Griechen, die von ihr befallen werden, während in den türkischen und armenischen Quartieren eine minder große Sterblichkeit herrscht. Mehr als die Hälfte der Einwohner hat die Stadt verlassen und sich theils zu den Arabern geflüchtet, theils in den einige Stunden entfernten Ebenen Zelte aufgeschlagen, aber in Folge des Mangels an gesunden Nahrungsmitteln und wegen der ungewohnten Lebensweise sind die Geflüchteten noch zahlreicher von der Krankheit befallen worden. In Thessalien ist eine der Cholera ähnliche, aber nicht so gefährliche epidemische Krankheit ausgebrochen. In Bitoglia kommen täglich 10—15 Fälle vor. In Karafaria, einer Stadt von nur 10,000 Einwohnern, sind täglich gegen 50 Personen von der Cholera befallen worden.

**12te Nachweisung**

derjenigen Beiträge, welche zu der freiwilligen Staats-Anleihe durch baare Einzahlungen und durch Veräußerung des Gold- und Silbergeräths bei der unterzeichneten Kasse bis heute eingegangen sind.

Nr.	I. Anbaaren Zahlungen.	Thlr.	Nr.	I. An baaren Zahlungen.	Thlr.	Nr.	I. An baaren Zahlungen.	Thlr.
1631	Stieglitz, Prediger zu Gr. Luckow	450	1635	Töchter Schule in Stettin	50	1639	C. F. Schönberg, Zimmermeister in Stettin	30
1632	Chr. Friedrich Reßlaff, Bauer in Büche	100	1636	Ernst Schulz, Förster zu Nothen-Clempenow	200	1640	M. N. in Neuendorf	100
1633a	Sparagnapani, Konditor in Demmin	50	1637	Beckmann, Schulz in Resin	50	1641	Jobst, Prediger in Stoeven	100
	b. Schneider, Buchbinder daselbst	60		Müller, Rittergutsbesitzer in Janinow	250	1642	Frau v. Schuckmann, Kammerherrin in Battungsthal	1000
	c. Rehnert, Doctor daselbst	10	1638	Bade, Pastor in Cano	100	1643a	Kirchen-Kasse in Pritzer	20
1634	Jungklaus, Lehrer an der höhern							



Nr.	I. An baaren Zahlungen.	Ehrl.
	b. Dieselde	10
1644	Wiesenowsky, Stadtgerichts-Secretair in Bahn	50
1645a.	Michael Wolffgramm, Bauer in Schloßin	50
	b. Haehnel, pensionirter Rendant in Naugard	50
1646	Boldt, Amtmann in Croessin	50
1647	R. N., Schuhmacher-Meister in Stettin	20
1648a.	Kirchenkasse in Schwanebeck	150
	b. Kirchenkasse in Schlatkow	250
1850	A.-E., Kaufmann in Stettin	30
1851a.	Stumpf, Particulier in Joen	100
	b. Die Besitzer in Spantekow	200
	c. v. Borcke, Rittergutsbesitzer in Heinrichshoff	800
	d. v. Schwerin, Rittergutsbesitzer in Curtshagen	500

Nr.	I. An baaren Zahlungen.	Ehrl.
1652	General-Depositum des Königl. Land- und Stadtgerichts für die Nonnemansche Stipendien-Kasse in Stettin	1800
1653	v. Prollius, Justiz-Rath in Groß-Lagkow	400
1654a.	Kirche zu Ahlbeck	150
	b. Kirche zu Nieth	50
	c. Haase, Prediger zu Ueckermünde	20
1655	R. N. zu Schwowow	50
1656	Klamroth, Superintendent in Pafswalk	280
1657	Johann Hahmann, Kutscher in Grabow	250
1658	v. Hoheneck, Regierungs-Rath in Stettin	300
1659	v. Kleist, Major im 9. Infanterie-Regiment in Stettin	300

Nr.	I. An baaren Zahlungen.	Ehrl.
1660	Kastalische Schulgarten-Fonds in Stettin	350
	Summa I.	8780
	2. Unverzinsliche Beiträge.	
128	Stelzer, Buchhalter in Demmin	5
129	Rotelmann, Konrektor daselbst	5
130	Bruch, Schulze und Bauer zu Ransberg	5
131	Mich. Matter, Bauer	do.
132	Martin Zubke	do.
133	Aug. Moldenhauer, Bauer	do.
	Summa II.	30
	Hierzu Summa I.	8780
	Summa	8810
	Hierzu aus der 1ten Nachweisung 530,449 Ehrl. 7 Sgr.	
	Summa	539,259 Ehrl. 7 Sgr.

Nr.	II. Durch eingeliefertes	Gold und Silber				
		1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
519	Behnte, Schulze in Golchen	—	—	1	4	3
520	R. N. in Hohenbollenthin	—	—	4	14	12
521	Gené, pensionirter Oberförster in Torgelow	1	8	1	15	6

Stettin, den 16ten September 1848.

Königliche Regierungs-Haupt-Kasse.

### Nachruf.

Am gestrigen Tage verschied nach kurzem Krankenlager der Königl. Oberförster Herr von Meyerind hier selbst.

Mit ihm ist ein Mann aus unserer Mitte geschieden, welcher bei vielfähriger Erfahrung die gründlichsten technischen Kenntnisse mit rastlosem Diensteifer verband, dessen Verlust im öffentlichen Interesse tief zu bedauern ist. Aber auch wir verlieren in ihm einen theuren Collegen, gleich ausgezeichnet durch vortrefflichen Charakter, Lebenswürdigkeit im Umgange und treue Gesinnung gegen seine Freunde. Seinen Untergebenen war er ein gerechter und humaner Vorgesetzter und durch häusliche Tugenden hervorragend; überhaupt in jeder Beziehung ein wahrer Ehrenmann. Solche Eigenschaften sichern ihm nicht nur bei uns, die wir ihm nahe standen, sondern auch im weiteren Kreise ein für immer bleibendes Andenken. Stettin, den 19ten September 1848.

Die Mitglieder des Regierungs-Collegii.

### Offizielle Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Die Stadt-Obligation Litt. E. No. 1416 über 100 Thlr. ist in dem Termin am 24ten September v. J. gezogen, der Betrag aber noch nicht erhoben. Wir fordern daher den Inhaber wiederholt auf, das Geld binnen 14 Tagen in Empfang zu nehmen. Stettin, den 13. September 1848.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die bei der städtischen Verwaltung vorkommenden Bau- und Wirtschaftsführen sollen vom 1ten Januar 1849 ab anderweitig auf 3 Jahre dem Mindestfordernden überlassen werden.

Termin zur Entgegennahme der Forderungen steht im Rathssaal den 5ten Oktober c., Vormittags um 11 Uhr, an. Stettin, den 18. September 1848.

Die Dekonomie-Deputation des Magistrats.

#### Bekanntmachung.

Die fernerweite Ziehung der nach dem Loose zu tilgenden hiesigen Stadt-Obligationen Litt. E. wird am 22ten d. M., Vormittags 11½ Uhr, im Rathssaale öffentlich stattfinden.

Stettin, den 16ten September 1848.

Der Magistrat.

### Todesfälle.

Dienstag den 18ten September, Nachmittags 2 Uhr, ging der Lehrer Joh. Rudw. Ferd. Poring sanft zu seinen ihm vorangegangenen Lieben zu einem bessern Leben ein.

Diese Anzeige statt besonderer Meldung von den hinterbliebenen Verwandten.

### Substationen.

#### Notwendiger Verkauf.

Von dem Patrimonial-Gericht Lasbeck soll das Erbpacht-Vorwerk Sackshoff, von 291 M. Morgen 153 Ruthen Landungen nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, abgetheilt nach Abzug des auf dem Grundstück haftenden jährlichen Erbpacht-Canons von 160 Ehrl., bei Kapitalisirung des Rein-Ertrages zu 5 Prozent auf 3834 Ehrl. 25 Sgr., zu 4 Prozent auf 5087 Ehrl. 17 Sgr. 3¼ pf., zufolge der nebst Hypothekenschein bei dem Justiziar, Justiz-Rath Nitschmann zu Naugard, einzusehenden Taxe, am 5ten Februar k. J., Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Lasbeck subhastirt werden.

### Auktionen.

Nachlass-Auktion Am 25ten September, Vormittags 9 Uhr, Rosengarten No 304-5, über Kupferstiche, Herren-Kleidungsstücke, gute mahagoni und birchene Möbeln, wobei (1 Fortepiano) mehrere Sopha, Zürmeaux, Schreib- und Kleidersekretäre, Spinde aller Art, Komoden, Tische, Stühle, Gardinen, Haus- und Küchengeschirr; um 11½ Uhr: eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts. Preis l. e.

#### Bekanntmachung.

Auf dem Hofe der Gas-Anstalt soll die mit Kohr

gedeckte 64 Fuß lange und 34 Fuß tiefe Dorf-Scheube behufs des Abbruchs an den Meistbietenden am 1ten Oktober c., Vormittags um 11 Uhr, hier im Rathssaal veräußert werden.

Stettin, den 11ten September 1848.

Die Dekonomie-Deputation des Magistrats.

#### Bekanntmachung.

Am 6ten Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem adlichen Gute Madrese: ein Jagdwagen mit zweien auf Druckfedern ruhenden Gefäßen, sowie zwei dazu gehörige kleine braune Pferde mit schwarzen Mähnen, sogenannte Pomny's, gegen gleich baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Garz a. D., den 12ten September 1848.

Der Justizrath Starke.

#### Bekanntmachung.

Auf dem adlichen Gute Friedfeldt bei Pencun sollen am 6ten Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, vier braune Hengste, wovon zwei vierjährig, vier Stuten, vierzehn 2- bis 3jährige Füllen, 14 Hammel und 69 Schaafe, sowie ein in Fectern hängender Kutschwagen,

gegen gleich baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Garz, den 13ten September 1848.

Der Justiz-Rath Starke.

### Verkäufe beweglicher Sachen.

Das Möbel-Magazin des hiesigen Tischlergewerks, Breitstraße No. 371, empfiehlt alle Arten Särge zu den billigsten Preisen.

### Die Bronze-Fabrik, Kunst- und Spiegel-Handlung

### C. Deplanque's Witwe in Stettin

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Kron- und Wandeluchtern in den neuesten geschmackvollsten Formen, chinesischen Ampeln, Moderateur-Lampen, Consollen zu Basen, zu Stuhlhütern u. dergl., Gardinen-Gallerien, sowie sammtliche zur Gardinen-Decoration erforderlichen Gegenstände, Pfeiler- und Quer-Spiegel in allen Breiten, eine reiche Auswahl der in Deckfarben gemalten Souache-Ansichten, zu Geschenken besonders geeignet.

Marmorplatten jeder Größe sind stets vorräthig, sowie auch Bestellungen auf Marmor-Arbeit angenommen werden. Hauptächlich eignet sich der schleißische Marmor zu Grabsteinen aller Art, und ist der Preis für solche Grabsteine verhältnismäßig außerordentlich billig. Preis-Courant, sowie Proben liegen vor.

Bestellungen jeder Art werden aufs prompteste und reellste ausgeführt.

Mehrere Sorten Schuhmacher-Haus und gehebelten Flachs empfiehlt Albert Brehmer.

Wir haben noch einen Posten sehr schöner trockener ¾", ½" und ¼" schiefer Stammdielen, sowie circa 20 Schock ¾" Zopfdielen billigt abzulassen. Genée & Dito.

### Delikatens Berger Fetthering

billigt bei August Scherping, Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Fertige Särge aller Art sind zu jeder Zeit zu den billigsten Preisen zu haben bei dem Tischlermeister Hölke, Oberwiek No. 34.

### Vermietungen.

Gravengießerstraße No. 416, eine Treppe hoch, sind 2 schöne Stuben, eine ohne die andere mit eleganten Möbeln, zusammen oder getheilt, zu vermieten.

Frauenstraße No. 911 a ist in der 2ten Etage ein herrschaftliches Quartier von 4 Stuben nebst allen sehr bequemen Wirtschaftsräumen veränderungshalber sofort oder zum 1ten Januar zu vermieten. Das Nähere parterre links.

Wegen Versetzung eines Beamten ist in dem Hause Schulzenstraße No. 177, drei Treppen hoch, vom 1ten November d. J. ab eine freundliche Wohnung zu vermieten.

Junkerstraße No. 1108 sind in der zweiten Etage 3 aneinanderhängende Stuben nebst Schlafkabinet, Speisekammer, Küche mit Ausguss und Bodenkammer zu vermieten.

### Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

(Verlangt:) 1 Hauslehrer, 1 Seminarist, 2 Brennelei-Inspektoren, 2 Wirtschaftlerinnen fürs Landwirthschaftliche, 3 Lehrlinge fürs Material-Geschäft. Diejenigen, die sich durch gute Zeugnisse legitimiren, erfahren ein Näheres im Güter-Agentur-Bureau bei J. A. Glöth, Heiligegeiststraße No. 228.

### Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein gebildeter junger Mann findet bei einer achtbaren Familie Wohnung und Beköstigung. Näheres Kl. Pahlenstraße No. 315, 2 Treppen hoch.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines am 1ten dieses verstorbenen Mannes, des Klempnermeisters J. W. Rosenfeldt, mit Hilfe eines tüchtigen Verführers unverändert fortsetze und bitte, das demselben bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Stettin, den 20ten September 1848.

Bermittelt W. Rosenfeldt, geb. Mann, Schulstraße No. 857.

Ein kleines Quartier von 2-3 Stuben, Alkoven, Küche, Holzgelass u. s. w., wo möglich in der Oberstadt, wird zu mieten gesucht. Adressen unter J. M. No. 9 nimmt die Expedition der Dtsche-Zeitung an.

Am Freitag den 22ten trifft ein Transport tragender und frischgeschlender Krübe in Pommerischen Hause auf der gr. Kastadie ein.